

**Bericht**  
**Internationale Konferenz**

**China und seine Nachbarn**  
***China and it's Neighbours***  
**Reshaping the Regional Order**

Singapur, 24 und 25. Mai 2011

**Ziel der Veranstaltung**

China ist 2010 zur größten asiatischen Volkswirtschaft geworden. Der intraregionale Handel und die Investitionen zwischen China und seinen Nachbarn haben in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen und hat sich zugleich eine höhere Abhängigkeiten der übrigen Länder Asiens von China ergeben, zumindest im wirtschaftlichen Bereich. Die neue wirtschaftliche Potenz und das steigende Einkommen wird von der Volksrepublik China u.a. für eine Modernisierung seines Militärapparates genutzt. Diese Aufrüstung aber ruft bei den Nachbarstaaten wachsende Besorgnis hervor, zumal China gerade im Verlauf des Jahres 2010 seine Gebietsansprüche im süd- und ostchinesischen Meer mit neuem Nachdruck vertreten hat und dabei selbst vor dem Einsatz militärischer Mittel nicht zurückschreckte, um seine Ansprüche zu behaupten. Doch nicht nur im wirtschaftlichen und militärischen Bereich zeigt sich die neue dominierende Rolle Chinas. Die Migration chinesischer Arbeitnehmer und Unternehmer und die Einrichtung von Konfuzius-Instituten deuten eine zunehmende Penetration Chinas auch in anderen Bereichen der asiatischen gesellschaften an.

In den Nachbarländern sind Unsicherheit und Besorgnis gegenüber dem politischen, wirtschaftlichen, militärischen und eventuell auch gesellschaftlich-kulturellen Bedeutungszuwachs Chinas zu beobachten. Vor diesem Hintergrund sollte die Konferenz einige Grundlinien der Beziehungen Chinas zu seinen Nachbarn analysieren und Anhaltspunkte für die Erarbeitung von Strategien zum Aufbau vertrauensvoller Nachbarschaftsbeziehungen identifizieren.

## Organisation und Teilnehmer und Organisation

Die Konferenz wurde in Zusammenarbeit mit dem *East Asia Institute* (EAI) der National University of Singapore organisiert. Das EAI ist eines der renommiertesten Forschungsinstitute in Ostasien mit einem engen Beziehungsnetz nach China und andere Länder Ostasiens.

Im Rahmen der Konferenz stellten die Herausgeber Lye Liang Fook und Wilhelm Hofmeister das Buch „*Political Parties, Party Systems and Democratisation in East Asia*“ vor, das aus Beiträgen einer Konferenz von von KAS und EAI im Jahr 2009 hervorging.

Die Referenten der Konferenz kamen China und verschiedenen anderen Ländern Ost- und Südostasiens (siehe Programm im Anhang). Insgesamt hatte die Konferenz 54 Teilnehmer vor allem aus den Bereichen Wissenschaft, Think Tanks, internationale Organisationen, Politik und Diplomatie.

## Verlauf

Nach der Einführung in die Konferenz durch den Berichterstatter und, Leiter des KAS *Regionalprogramms Politikdialog Asien/Singapur*, und Prof. Zheng Yongnian, Leiter des EAI, wurden zunächst Chinas wachsende wirtschaftliche und militärische Kapazitäten und die sich dadurch abzeichnende Neuordnung internationaler Machtverhältnisse thematisiert. In diesem Zusammenhang ging es speziell um das zunehmende Kräftemessen zwischen China und den USA sowie die Auswirkungen dieses Phänomens auf die umliegenden Regionen Asiens.

Prof. You Ji, von der Universität New South Wales, meinte, dass China durch die hohen Investitionen in seine Streitkräfte die Stellung der USA von einer dominierenden zu einer relativen Macht degradiere. Dadurch seien gleichzeitig andere asiatische Nationen zur Positionierung im bipolaren Wettbewerb gedrängt. Die erneuten Spannungen im Korea-Konflikt 2010, beurteilten viele Diskutanten als Zeichen zunehmender Spannungen zwischen den Großmächten.

Entschärft werden könne die allgemein unsichere Situation nach Meinung von Prof. Jis primär durch eine gesteigerte innerasiatische und globale wirtschaftliche Interdependenz. Ausblickend konstatierte er, dass besonders die Sicherheitsordnungen der kleineren Staaten Südostasiens an einem Scheideweg stünden und entscheidende Veränderungen erführen, wenn die USA weiter nach regionaler Unterstützung strebten, während China bei anhaltendem Machtgewinn zukünftig mit eindrucksvolleren Maßnahmen auf diese Bestrebungen reagiere. Deutlich wurde, dass angesichts der gegenwärtigen Spannungen sich speziell die ASEAN (Association of South East Asian Nations) Region mehr Kooperation zwischen China und den USA erhofft.

Diesen Standpunkt vertrat auch Prof. Gilbert Rozman, Soziologe an der Princeton University, der die politische Situation Asiens aus Sicht der USA darstellte. Er

beharrte jedoch darauf, dass die USA in ihrer Verantwortung als Weltmacht auch in Zukunft eine zwingende Rolle im regionalen Dialog Asiens einnehmen müssten.

Dr. Pavin Chachavalpongpun, Wissenschaftler des ASEAN Studies Centre von ISEAS Singapur, unterdessen, stellte in seinem Beitrag über Südostasien die Region als eine Spielwiese für den Wettbewerb der Großmächte dar und forderte gleichzeitig festigende Ordnungen und belastbare Maßnahmen aller Akteure im Rahmen ihrer Außenpolitiken. Dies sei aus seiner Sicht essentiell zur Erreichung einer regionalen Balance. Ebenso unterstrich er die Notwendigkeit für die Südostasiatischen Staaten, sich um ein gutes Verhältnis mit China zu bemühen, da von dem starken Wachstum des gigantischen Nachbarn, sowohl die eigene Sicherheit als auch der wirtschaftliche Wohlstand abhingen. Er hob in diesem Zusammenhang hervor, dass die ungenügende Kapazität der ASEAN-Staaten sich auf einheitlichen Positionen verständigen zu können die Rolle der Gemeinschaft im regionalen Kontext schwäche.

Neben Südostasien wurden in weiteren Beiträgen auch Chancen und Herausforderungen für Süd-, Nordost- und Zentralasien sowie Russland in den Beziehungen mit China thematisiert. Hier stand in erster Linie die wachsende wirtschaftliche Kooperation und weniger außenpolitische Kommunikation im Zentrum.

Am zweiten Konferenztag widmeten sich die Beiträge der Frage nach Chinas Soft Power. In diesem Rahmen wurde zunächst die Attraktivität des Landes als Studienort für ausländische Studenten analysiert. Zwar hat in den vergangenen Jahren die Zahl ausländischer Studenten in China zugenommen. Die Qualität der chinesischen Universitäten wurde allerdings sehr zurückhaltend beurteilt. Abgesehen von den Sprachstudenten kämen vor allem solche Ausländer nach China, die entweder durch Stipendien angezogen sind (u.a. Afrikaner) oder aber andernorts keine Studienchancen hätten (z.B. ein Teil des relativ großen Kontingents von Studenten aus Korea).

Dr Jeffrey Gil, Humanwissenschaftler der Flinders Universität, Australien, stellte eine Studie über Erfolge und Schwierigkeiten der *Confucius Institute* vor. Diese ähneln den Konzepten der Goethe- oder Cervantes Institute und demonstrieren die verstärkten Bemühungen Chinas sowohl die Kultur als auch seine Sprache in der Welt zu repräsentieren. Dem Vortrag folgte eine angeregte Diskussion unter Teilnehmern und Referenten über das tatsächliche Ausmaß des sanften Machteinflusses Chinas und die Schwierigkeiten, die sich auf diesem Gebiet abzeichnen.

Geschlossen wurde die Konferenz mit einem Beitrag von Prof. Song Ping der Xiamen Universität, China, zum Thema neuer Migration von Chinesen und ihren Versuchen zur Konservierung eigener Traditionen und Werte in der Fremde.

## **Bewertung und Empfehlung**

Während der Konferenz wurden zahlreiche Themen angesprochen, die die Diskussion um neue Strategien für die Etablierung eines Beziehungsgeflechts zwischen China und seinen Nachbarn bereichern.

Die Beiträge der Konferenz werden als Buch veröffentlicht und politischen Entscheidungsträgern und Multiplikatoren zur Verfügung gestellt.



Dr. Wilhelm Hofmeister